

5. / II. 1918.

90<sup>5</sup>

( Von Kleidernot und Kleiderhilfe) handelte die vom Verein Deutsche Frauenkleidung — Frauentultur und vom Kölnischer Hausfrauenbund veranstaltete Ausstellungswoche, verbunden mit einer Reihe von Vorträgen (14.—18. Januar). Ausgestellt waren aus gebrauchtem Material sowie aus Decken, Tüchern usw. hergestellte Unter- und Oberkleidung, ferner Schuhe und Strümpfe. Die städtische Mittelkledertelle hatte vortreffliche Kinderkleider, die Schuhlehrkurse der Nationalen Frauengemeinschaft Schuhe und die Abteilung Strumpfabesserung ohne Garn der Beratungsstelle Domhof N. F. O. Strümpfe beiaestueuert.

Die Ausstellung wie die Vorträge wurden von den Kölnischer Frauen teilweise geradezu gestürmt, und die ausgestellten Gegenstände, worunter die vom Verein Deutsche Frauenkleidung — Frauentultur durch ihre Vielseitigkeit auffielen, fanden lebhafteste Anerkennung. Im Rahmen dieser auf das augenblicklich brennendste Bedürfnis unserer Hausfrauen eingestellten Veranstaltung befand sich eine kleine gewählte Sonderausstellung, die mitten in der Kriegsnot unsere Hausfrauen Zukunftsaufgaben vor Augen führte. Freilin Julie v. Dalwigk, die sich in Verbindung mit der Abteilung Rheinprovinz des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege um die Wiedereinführung geeigneter ländlicher Arbeitskleidung bereits sehr verdient gemacht hat, hatte eine Auswahl ländlicher Arbeitskleidung und Gegenstände ländlichen Hausfleißes und Volkstums ausgestellt. Die große Haltbarkeit der durch ländliche Heimarbeit hergestellten Stoffe leuchtete den Besucherinnen als gerade für unsere Zeit doppelt erstrebenswert ein. Und auch die mit einer bescheidenen Puppe angestellten Versuche zur Wiederaufnahme ländlicher Motive für unsere deutsche ländliche Kleidung, mit denen Fräulein Adele Blumenbach, Martenwerder bei Hannover, sich sehr verdient macht, fanden durch ihre Farbenfreudigkeit lebhaftesten Beifall. Wird man bei der Wiederaufnahme ländlicher Trachten auch sehr vorsichtig zu Werke gehen und das heutige Bedürfnis ausschlaggebend sein lassen müssen, wird man ferner im Auge behalten müssen, daß für den ländlichen Hausfleiß keine veralteten (d. h. nicht mehr lohnenden) Arbeitsmethoden angewandt werden dürfen, so wird man doch unbedingt für eine besondere ländliche Kleidung streben müssen, die sich dem Rahmen der sonstigen Kleidung organisch einfügen hat. Die Beschaffung geeigneter Arbeitskleidung für Stadt und Land steht da in der vordersten Linie. Besonderes Verständnis fand auch der im Vortrag ausgeführte Gedanke, daß vermehrter Anbau von Flachs nicht nur die Qualitätsförderung unserer deutschen Kleidung, sondern auch weitere Unabhängigkeit vom Ausland bedeutet. Die heutige Kleidernot enthält zweifellos manche wertvolle Zukunftselemente. Die erneute Verschöpfung von Qualitätsstoffen, die eine so viel ausgiebigere Verwendbarkeit gestatten, wird unsere Frauen hoffentlich zu ihrer dauernden Hochschätzung führen und wird ihnen deutlich machen, daß der rasche Modewechsel mit seiner Verwendung billigen Materials nur größte Last und Mühe, aber keine wirkliche Befriedigung schafft. Auch für die Kleidung müssen wir die echte, kulturfördernde Freude am Besitz wiedergewinnen. Solche aus der Zeit der Kriegsnot erwachsenen Zukunftselemente zu pflegen, ist nicht nur eine erfreuliche, sondern auch eine für das deutsche Vaterland wichtige Aufgabe.